



Leseprobe aus: Moser, Wunderbare Gute-Nacht-Geschichten, ISBN 978-3-407-82168-3
© 2016 Beltz & Gelberg in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-82168-3>

Bolo, der Elefant



Als Bolo noch klein war, wurde er in Afrika von Tierfängern gefangen und in einen Zoo irgendwo in einer Stadt im Norden gesperrt. Dort war Bolo sehr unglücklich, weil er so allein war. Eines Tages vergaß der Pfleger, die Tür zu Bolos Gehege abzuschließen. In einer regnerischen Nacht gelang Bolo die Flucht. Er verließ die Stadt und wanderte aufs Land hinaus. In einer Scheune übernachtete er. Am nächsten Morgen fanden ihn dort die beiden Mäuse Albert und Iris, denen die Scheune gehörte. Bolo war von dem kalten Regen und den Aufregungen der Flucht krank geworden. Albert und Iris brachten ihn in ihr warmes Bauernhaus, legten ihn ins Bett und pflegten ihn gesund. Bolo fühlte sich sehr wohl bei den Mäusen. Sie spielten miteinander, und als dann der Winter kam, brachten sie ihm Schlittschuhlaufen bei.

Die ganze Zeit über wurde der entlaufene Elefant von den Leuten aus dem Zoo gesucht. Auch im Radio wurden regelmäßig Suchmeldungen durchgegeben. Als Albert und Iris diese Meldungen hörten, ließen sie Bolo nicht mehr aus dem Haus. Sie wollten ihn nie mehr hergeben und Bolo wollte auch für immer bei ihnen bleiben.

Einmal durchsuchten mehrere Gendarmen alle Häuser der Umgebung. Albert und Iris sahen sie kommen und steckten Bolo schnell ins Bett. Sie deckten ihn gut zu und setzten ihm eine große Haube auf. Den Gendarmen erzählten sie, dass das ihre kranke Großmutter sei. Die Gendarmen wunderten sich zwar, dass so kleine Mäuse so eine große, dicke Großmutter haben können, aber sie dachten dann, das käme von der Krankheit, und zogen verlegen wieder ab.



Der Frühling kam und dann der Sommer, und Bolo wurde größer. Die Mäuse konnten sich ausrechnen, dass er spätestens in einem Jahr nicht mehr in das Bauernhaus passen würde. Außerdem bekam der Elefant in der warmen Jahreszeit schreckliches Heimweh nach Afrika.

Albert und Iris berieten sich und kamen schnell zu dem Entschluss, mit Bolo nach Afrika zu ziehen. Sie verkauften ihre Felder und den Bauernhof und kauften von dem Geld ein Auto mit einem geräumigen Wohnwagen. Der war für Bolo. Kurz vor der Grenze zum Süden verkleideten sie ihn wieder als Großmutter. Der Trick funktionierte abermals.

Nach einer abenteuerlichen Fahrt und einer Schiffsreise erreichten sie endlich Afrika. Albert und Iris hatten noch etwas Geld übrig. Sie kauften sich eine Farm und lebten dort mit dem übergelücklichen Bolo viele, viele Jahre lang, ohne von irgendjemand behelligt zu werden.

Zwei Elefanten im Winter



An einem Tag mitten im Winter kamen einmal zwei Elefanten in ein Land-

gasthaus. Es waren ein männlicher und ein weiblicher Elefant und sie waren europäisch gekleidet. Die Landessprache konnten sie aber nicht verstehen. Sie trompeteten höflich und machten durch Zeichen verständlich, dass sie ein Zimmer mieten wollten.

Die Wirtin, eine weiße Katze, gab den beiden Elefanten das größte Zimmer, das sie hatte. Solche außergewöhnlichen Gäste hatte sie noch nie gehabt!

Zu Mittag erschienen die beiden Elefanten im Speiseraum und bestellten zwei riesige Portionen Spinat, die sie geschickt mit ihren Rüsseln aßen. Dann verließen sie das Gasthaus und stapften durch den Schnee auf einen Hügel, wo unter einem Baum eine Bank stand. Sie setzten sich auf die Bank und schauten still in die verschneite Landschaft. Selbst als es zu schneien anfang, blieben sie auf der Bank sitzen und schauten vergnügt den fallenden Schneeflocken zu. Erst als es Abend wurde, kamen sie in den Gasthof zurück. Sie aßen wieder eine Menge Spinat (diesmal mit zehn Spiegeleiern) und verschwanden anschließend auf ihr Zimmer. Am nächsten Tag wanderten die beiden wieder auf den Hügel und saßen stundenlang auf der Bank im Schnee und schauten in die Gegend. So machten sie es eine Woche lang, dann reisten sie ab.

Die Wirtin schaute dem Autobus, in den sie gestiegen waren, lange nach. Sehr angenehme Gäste waren das, dachte sie. Die beiden haben gewiss das erste Mal in ihrem Leben Schnee gesehen, anders kann es



nicht sein. Ich hoffe, sie kommen nächstes Jahr wieder. Dann werde ich ihnen zeigen, dass man mit dem Schnee noch mehr machen kann, als ihn bloß anzuschauen! Ich werde ihnen unseren großen Pferdeschlitten leihen, mit dem können sie dann den Hügel hinuntersausen, das wird ihnen sicher Spaß machen ...

Das Blockhaus



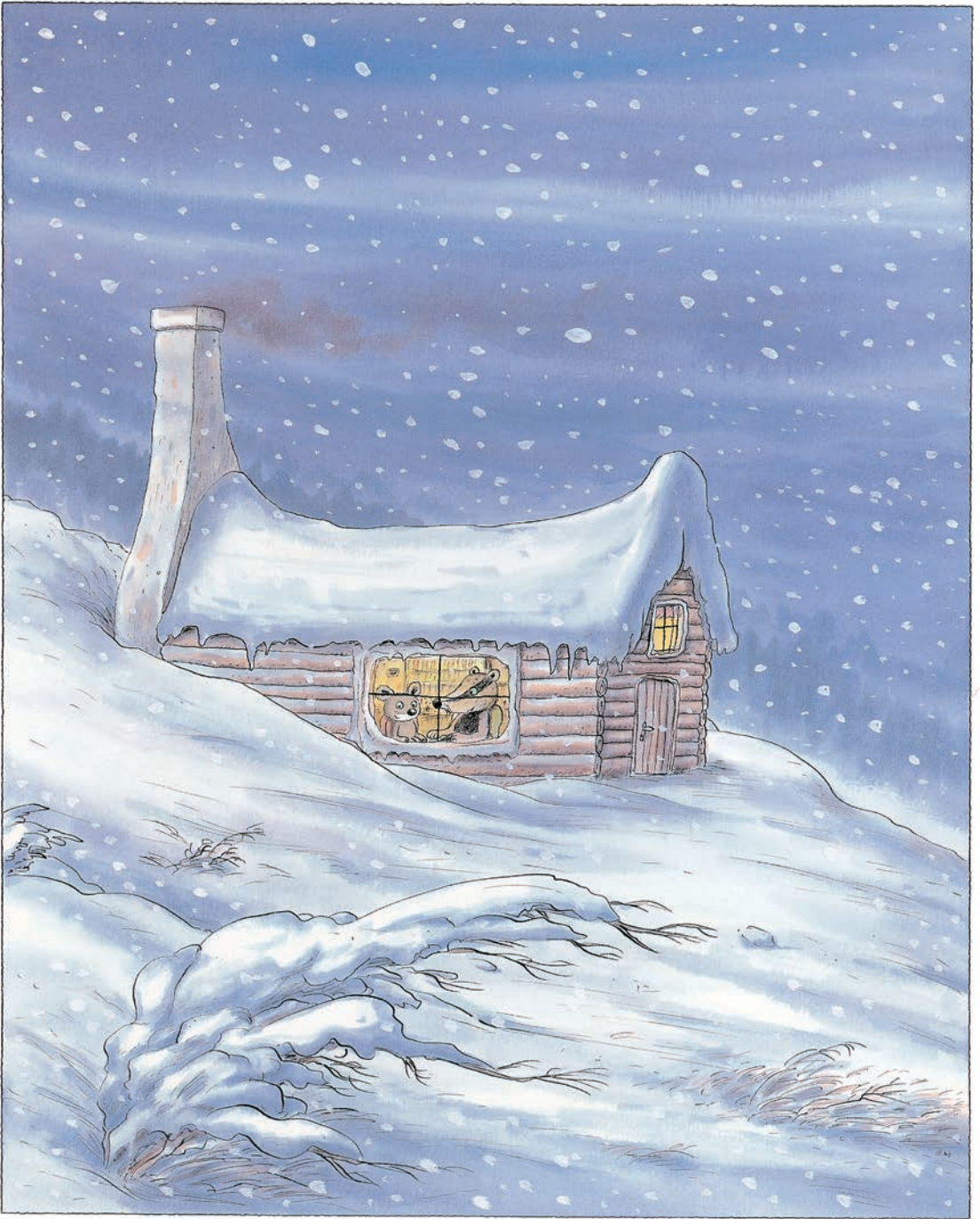
Aline, die Maus, hatte schon im Oktober gehört, dass ihr guter alter Freund, der Dachse Norbert, jetzt in einem Haus irgendwo in den Bergen

lebte. Aline hatte Norbert lange nicht mehr gesehen. In den letzten Wochen, seit Schnee gefallen war, hatte sie öfter an ihn denken müssen. An seine angenehm brummende Stimme, an sein wohltuend warmherziges Wesen und an seine große Büchersammlung, aus der er ihr oft vorgelesen hatte. In Norberts Haus in den Bergen ist es jetzt sicher hell und warm und gemütlich, dachte die Maus, und ihre Höhle kam ihr gleich eng und stickig vor.

Am nächsten Tag fasste sie einen Entschluss: Ich werde zu Norbert gehen! Ich weiß zwar nicht, wo dieses Haus genau steht, aber so schwer kann es nicht zu finden sein.

Aline zog ihre warmen Mäusestiefel an und einen dicken Wollmantel und wanderte los. Immer höher stieg sie durch den tiefen Schnee den Berg hinauf. Beinahe hätte sie das Haus des Dachses nicht gefunden! Der Abend dämmerte schon und Aline kämpfte sich immer noch durch den finsternen Hochwald. Da setzte auch noch dichtes Schneetreiben ein. Doch der kleinen Maus war nicht bange. Wenn ich das Dachshaus heute nicht mehr finde, grabe ich mir ein tiefes Loch in den Schnee, dachte sie. So kann ich nicht erfrieren ...

Aber dann fand sie doch endlich aus dem Wald heraus und sah vor sich, auf einem kahlen Abhang, das Haus des Dachses stehen! Es war ein Blockhaus. Gelbes, warmes Licht schien durch die Fenster und aus dem hohen Schornstein wehte eine lange Rauchfahne im Wind.



Aline nahm ihre letzten Kräfte zusammen und lief auf das Blockhaus zu. Natürlich freute sich der Dachs riesig über ihr Kommen. Und sie verbrachten einen wunderschönen, gemütlichen Winter in dem einsamen Blockhaus ...

Begegnung im Schnee



Der Kater Maurizius wollte das erste Mal in seinem Leben einen Skiurlaub machen.

Er kaufte sich ein Paar Ski und fuhr in einen beliebten Wintersportort in den Bergen. In einem kleinen Hotel war gerade noch ein Zimmer frei.

Kater Maurizius hatte sich das Skifahren spielend leicht vorgestellt. Als er dann aber vor dem steilen Abhang stand, bekam er ein mulmiges Gefühl im Magen. Der Kater nahm seinen ganzen Mut zusammen und fuhr los. Weit kam er nicht. Ein dickes Walross stand plötzlich mitten auf der Piste und Maurizius konnte nicht mehr ausweichen. Die beiden prallten zusammen, der Kater verlor dabei seine Skier und die Skistöcke, dann sausten die beiden in rasender Fahrt den Berg hinunter. Maurizius klammerte sich fest an das Walross. Von weitem sah es aus, als ob er auf einem Schlitten oder Schlauchboot kauerte. Weiter unten kam das Walross von der Piste ab, schlitterte durch einen jungen Nadelwald und fiel mitsamt dem Kater in einen Gebirgssee. Maurizius stieß einen lauten Schrei aus, dann war er auch schon versunken. Das Walross tauchte ihm sofort nach und zog ihn aus dem Wasser. Leute von der Bergrettung hatten den Unfall beobachtet und waren schnell zur Stelle. Aber dem Walross ging es ganz prächtig, es grunzte vor Vergnügen. Die Rutschpartie und das kalte Bad hatten ihm offenbar großen Spaß gemacht. Auch Kater Maurizius hatte sich nicht wehgetan. Er hatte nur einen großen Schreck gekriegt und sah in seinem nassen Fell recht kläglich aus. Die Leute von der Rettung hüllten ihn in warme Decken und brachten ihn auf dem schnellsten